



Prof. Dr. M. Koch
phot. E. Laurin-Sorau, Elberfeld

Der Tag des Rundfunks

Unter diesem stolzen Kennwort soll sich nicht etwa eine biblische Prophezei vollziehen, die in mehr oder weniger dunklen Andeutungen sich ergeht, sondern ein Rundfunktag, auf eine kurze Spanne Zeit zusammengedrängt, wird vor den erstaunten — Ohren unserer Hörschaft vorüberziehen. Denn zweifellos ist die drahtlose Übertragung eine gewaltige Bereicherung unseres Lebens, und es ist kaum zu begreifen, wie die verflossenen Jahrtausende von Olympe Zeiten her ohne Funk ausgekommen sind. Was wäre nicht alles verhütet worden? Angenommen, das Kapitol hätte eine drahtlose Empfangsstation gehabt, so wäre sicherlich die Geschichte Roms in ganz andere Bahnen gedrängt worden. Man spricht soviel von dem Luxus und der großstädtischen Bequemlichkeit, die im alten Rom geherrscht hätten; wir Nachfahren können nur mitleidvoll ausrufen: „Nicht mal Rundfunk hat sie gehabt!“

Von dem ersten Marktbericht an bis zu den späten Klängen der Jazzmusik ist eine ununterbrochene Reihe von erfreulichen und angenehmen Dingen in das Alltagsleben hineingekommen. Man muß ja nicht alles anhören — nicht mal theoretisch wäre die Möglichkeit hierzu! Doch genügt das Vorhandensein dieser Möglichkeit, um uns in heitere Stimmung zu versetzen. Die arbeitenden Kreise der Bevölkerung überwiegen ja reichlich und haben ein Recht darauf, durch den Funk in würdiger Form unterhalten zu werden. Zahllos sind die rührenden Fälle, wo alte oder bereits ans Bett gefesselte Menschen ihre Zuversicht und Heiterkeit durch den Unterhaltungsrundfunk wiedergefunden haben.

Nun wird für unsere Abendveranstaltung etwas Besonderes geplant; doch soll davon noch nichts bekanntgegeben werden. Tatsache ist, daß sich Berlins bekannteste und beliebteste Komiker vor dem Mikrofon ein Stelldichein geben werden. Wir werden daher sehr klang-

4 nm. Onkel Doktor als Märchenerzähler:

„Klein-Friedel und das Sandmännchen“

Erzählt von Dr. med. E. Mosbacher

4,30-6 nm. Übertragung aus dem Funkhausgarten

Nachmittagskonzert des Berliner Funk-Orchesters

Dirigent: Bruno Seidler-Winkler

1. Ouvertüre zu der Oper „Der Freischütz“ Weber
2. Fackeltanz Nr. 1 in B-Dur Meyerbeer
3. Ouvertüre zu der Oper „Die Felsenmühle“ ... Reißiger
4. Notturmo aus „Ein Sommernachtstraum“
Mendelssohn-Bartholdy
5. Ouvertüre zu der Oper „Undine“ Lortzing
6. Fantasie aus der Oper „Carmen“ Bizet
7. Ouvertüre zu der Oper „Mignon“ Thomas
8. 14. Rhapsodie Liszt



Direktor J. Glück
phot. Becker & Maatz, Berlin

6.05 nm. Einführung zu dem Opern-Sendespiel am
6. September

6,40 nm. Fritz Badicke: „Herbstwanderungen in die
Mark.“ 2. Vortrag. „Das Blumenthal-
Schloß Monchoix“

Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse)

Abteilung Spiel und Sport

7 nm. Dr. Hans Bollmann: „Sportpresse und Rund-
funk“

Abteilung Sprachunterricht

7,30 nm. „Esperanto“ (Direktor Julius Glück)

8 nm. Prof. Dr. Max Koch, Direktor der Patholo-
gischen und Anatomischen Abteilung des Städti-
schen Krankenhauses am Urban: „Rudolph
Virchow.“ (Gest. 5. 9. 1902)

8,30 nm. Übertragung
aus dem Hörsaal des Hauses der Funkindustrie

Der Tag des Rundfunks

Hörbilder aus der Tagesarbeit der Funk-Stunde

Mitwirkende:

Senta Söneland, Max Adalbert, Paul Graetz, Leopold
Peuker, Ferry Sikla, Paul Westermeier

10 nm. Dritte Bekanntgabe der neuesten Tages-
nachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sport-
nachrichten, Theater- und Filmdienst

10,30-12 nm. Tanzmusik

volle Namen begrüßen dürfen, die zu unserem Ergötzen und Frohsinn sicherlich beitragen werden. Die Revue wird aber an ihrer Einteilung festhalten, indem sie über die „Kleinhandelspreise“ und die „Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten“ zum Schallplattenkonzert und zum Börsenbericht vorschreiten wird; auch die Stimmen der verschiedenen Ansager und Sprecher sind in die Herzen — namentlich in die zarteren — eingeschrieben. Denn vielfach überträgt sich das Fluidum der betreffenden Stimme auf dem drahtlosen Wege in das Ohr und Herz des Hörers. Der sonore Klang und das unausgesprochene, unaussprechliche Etwas jeder Persönlichkeit dringt um so stärker durch Funk zu uns, weil die Gewalt des menschlichen Auges hier wirkungslos bleibt. So bleibt der Entfaltung der Phantasie keine Schranke gezogen. Der Nachmittag ist der schönen Literatur und der edlen Frau Musika gewidmet. „Böse Menschen haben keine Lieder“, sagt ein altes Wort; danach müssen die vollkommensten Engel, die je auf Erden gelebt haben, in der Funk-Stunde zu finden sein: denn gesungen wird immerfort! Von belehrenden Vorträgen über Milchverfälschung oder die alten Phönizier auf das angenehmste unterbrochen, geht schließlich der Tag des Rundfunks in versöhnenden Foxtrot-Klängen zur Neige; Lautsprecher und Kopfhörer sind müde von der anstrengenden Vermittlung, und alle noch vorhandene Kraft wird auf den einen Gedanken konzentriert: die Antenne zu ertönen darfst du aber nicht vergessen. Dann hat die Welle 505 endlich Ruhepause und man kann sich auf den kommenden Tag freuen. So wird, wie gewöhnlich, der Sonnabend auch diesmal in Frohsinn und Lachen ausklingen und den Beweis von der Nützlichkeit und der mit ihr verbundenen Annehmlichkeit erbringen. Hoffentlich wird der Empfang unserer Hörer so sein, wie wir es ihnen wünschen.